



## Eine Gräfentochter

Roman von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Als er eine halbe Stunde später die Treppe hinabstieg, hatte er nicht nur das Gräfens Aufzitterung, wie sonst ein häuslicher Gast seines Hauses zu sein, dankend angenommen, sondern auch zugesagt, am Abend in der Dagotoff'schen Loge der Aufführung einer neuen Oper beizuwohnen. Den Vorwurf, der sich in ihm regte, wollte, beschwichtigte er damit, daß er ja seiner Mutter verprobten habe, bis zu Yves Ankunft keinen entscheidenden Schritt zu thun, und daß es ihm also nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten sei, nichts zu thun und nichts zu unterlassen, was die Aufmerksamkeit seiner Kameraden, oder gar seiner Vorgesetzten erregen könnte.

Melitta hatte sich unter einem Vorwande in ihr Zimmer zurückgezogen; es verlangte sie nach Alleinsein, um noch einmal die lehre Stunde im Herzen zu durchleben. Nun saß sie, die verschlungenen Hände im Schooß, und nahm den Läden auf den Lippen, vor sich hin. Wie süß war es gewesen, sich wieder die Hand entgegen zu thun, in dem Blick seines Auges zu lesen, an dem Druck seiner Hand zu empfinden, daß er sie liebte — und doch, er war anders gewesen als sonst, aufgeregter, unklar, wie unter einem Druck stehend; ob es noch die Nachdringung jener leichten Begegnung war? Sie hatte es sich so leicht gedacht, das erste Wort von Liebe zu ihm zu sprechen, sie war ja teines Gefühls so sicher, wußte so gewiß, daß nichts als schene Rücksicht seine Zunge band, und nun, da er ihr gegenübergestanden, hatte ih doch der Mund geschlossen, sie hatte es nicht vermocht zu reden. Weshalb denn, aber auch? War es denn nicht schön, dieses törichte Geheimnis in der Brust zu tragen, zu warten auf das, dessen Kommen sie als selige Gewissheit empfand, hatte sie ihm denn nicht genug gefaßt, um dieses stolze Bedenken in ihm zu belegen? — Gewiß, die Liebe würde endlich in ihm stärker sein als der Stolz, aber sie liebte ihn nur noch umso mehr um dieses Stolzes willen! —

Beinahme drei Wochen vergingen und noch standen die Dinge immer auf gleichem Punkt. Leo konnte nicht ausgenügtig Urlaub erlangen, statt dessen schrieb er einen Brief an Joachim, der diesen zuerst in heiter Empörung verließ, und den er dann zerriss und unantwortete.

Frau Haftner hatte ihm zu häufige Besuche bei Therese unterzogen, nun kam er, nicht einmal regelmäßig, zwei Mal wöchentlich; dann war er zerstreut, aufgeregert, in schmalem Uebergang leidenschaftlich, gärtlich und schroff abwechselnd; die Frage, die voll schmerzlicher Angst in Thereses Auge stand, die sie auszupreden, aber nicht wagte, schien er nicht zu verstehen, wenigstens beantwortete er sie nicht.

Therese schwieg, doch verriethen ihre geröschten Augen die heimlich vergoßenen Tränen. Ihr runzelte die Stirn, wenn er es sah, wenn aber Frau Haftner ein bittes Wort über die vornehmen Herren sagte, in deren Liebhaberschaft keine Leute nicht hinzugehören sollten", sagte er heftig:

"Schweige, Mutter, Steinis ist ein braver Mensch, er wird sein Wort halten."

Joachim selbst sagte sich's von Stunde zu Stunde: ein gegegenes Wort ist heilig, du wirst es halten; er verlor es, es zu verprüfen, genugstest du nicht.

"Ich verbiete es Dir, über Therese wie über eine Sache zu sprechen, über die Du nach Deinen Willen verfügen kannst," brach er leidenschaftlich aus.

"Du kannst nicht verlangen, daß ich eben eine besondere Rücksicht auf ein Mädchen nehme, das einem Manne nachgelaufen ist, der niemals eine Ehe mit ihr eingehen kann," entgegnete Leo ahselzustand, "überdies wenn dieser Mann mein Bruder ist, dessen ganzes Leben sie zu verprüfen gesonnen ist."

Joachim hatte eine Ehrenbeinlage von seinem Schreibstuhl ergriffen und schlug mit neuem Heftigkeit damit auf die Platte des Schreibens.

"Du wirst, Du stellst die Sache auf den Kopf," sagte er mit zornbebender Stimme, "ich habe von Therese verlangt, daß sie das Haus ihres Vaters verläffe, ich habe verlangt, daß sie mir hierher folge, ich habe eine mir befremdete, wütende Familie gehabt, sie aufzunehmen, bis ich in der Lage sein werde, sie zu heirathen. Das, das bisher noch nicht geschehen, daß ich noch keinen Schritt über die Mutter nachgegeben und zu versprechen, mit jedem entgegenstehenden Schrift auf Dein Kommen zu warten, und weil Du dann nicht fühlst, wahrscheinlich in der Hoffnung, mich damit zu entmündigen, mich selbst, ohne Eure Beifüße, das unglückliche Mädchen verlassen, in ihr Elend zurückzulassen, sie dem rohen Patron überließt, und sie denkt, daß der alte Wedel seiner Empfindungen, vom himmelhochzuhängenden Glück bis zu höchst bewirbelung, sich auf ihrem Theuren Antlitz in Lächeln und bangem Schmerz wiederpiegelt. Es war ein grauenvolles, schreckliches Spiel und dennoch war er nicht stark genug, davon zu lassen.

15.

Es war gegen das Ende der vierten Woche; Joachim hatte nach einer schlaflosen Nacht den Tag über anstrengenden Dienst gehabt und kam erschöpft nach Hause.

Als er die Thür seines Zimmers öffnete, erhob sich eine männliche Gestalt vom Sofa; er wußte, es war Leo, obgleich ihm der Bruder in den Jahren der Erziehung auch äußerlich so fremd geworden, daß er ihn nicht mehr erkannt hätte. Die stramme militärische Haltung, die starke Züge, welche ohne irgend welche geistige Belebung nur große Energie ausdrückten, hatten von vornherein etwas Abstoßendes für Joachim.

Der Gruß und Händedruck, den die Brüder tauschten, war stief. Joachim fühlte nichts von brüderlicher Freude, von irgend einer weichen Wiederherstellung, er dachte nur: "Teuf! nicht dein Schädel."

"Du hast es nicht für nötig gehalten, meinen Brief zu beantworten," begann Leo das Gespräch, "so schien es mir nunzulös, noch einmal zu schreiben, und ich durfte die Kosten der weiteren Briefe nicht überreichen, obgleich sie mir natürlich nicht kostet sind."

"So hättet Du sie sparen sollen," erwiderte Joachim ahselzustand.

"Du weißt, daß ich auf den ausdrücklichen Wunsch der Eltern komme. Vielleicht ist es ja auch für mich leichter, als für Dich, diese schlimme, gänzlich verfahrene Angelegenheit zu ordnen, obgleich jeder Tag Aufsicht die Sache natürlich erschwert hat. Es scheint, Du hast meinen vernünftigen Rat, Dich mit den Mädeln auseinanderzusehen, nicht befolgt, sonst hättest Du mich doch wohl begünstigt."

"Dein Rat ging von falschen Prämissen aus — Therese ist meine Braut, und ich werde sie heirathen."

"Du kannst es nicht ernstlich meinen, Dein Gutkunst, Deine Karriere, Deine Pläne als Sohn und Bruder an einer

linnen, daß man ich nicht leichtmäßig wie ein verbrauchtes Kleidungsstück, fortwirkt, einer plötzlichen, auftaumenden Leidenschaft, oder einer thörichten, vagen Idee von Menschenrechten und Vergleichungen will. Muß ich Dich erst an Deine Pläne als Offizier mahnen? Hast Du Dich aber auch so weit verirrt, daß Du Deine Pläne als Sohn und Bruder nicht mehr kennst? Muß ich Dich erinnern, welche Opfer es den Vater gefordert, uns beiden die ehrenvolle Offiziers-Karriere zu ermöglichen, und wie er Alles daran gespendt, in dem Bereichen darauf, daß wir ihm diese Opfer lohnen und bereinken, wenn er, der jetzt bald an der Grenze des Lebens steht, die Augen schließt, für die Geschwister einzieht, an seiner Stelle für sie sorgen werden? Dein Vater ist ebenso gut als ich Dein Vater gegeben, die Schwestern nicht zu verlassen, ihnen als treuer Bruder zur Seite zu stehen, und wenn Du jetzt meinst, jenem Mädchen Dein Vater nicht brechen zu dürfen, so sag' ich Dir, daß jenes Vater das erste und heiligste war, und daß Du es hastest."

Joachim hatte gründlich an seiner Lippe gewetzt.

"Weiter Mentor, ich brauche Deine Vorhaltung nicht, ich kenne ebenso gut wie Du die Gebote von Ehre und Pflicht, wenn die meinen auch anders heißen als die Deinen," warf er höhnisch hin.

Leo atmete tief auf und freute sich wieder, als Joachim die Hand entgegenzog. "So macht mir wieder das Hand entgegen, als ich fürtre. Was Du von Heirath sprichst, ist ja eine einfache Unmöglichkeit, Du warst es anders gewesen als sonst, aufgeregter, unklar, wie unter einem Druck stehend; ob es noch die Nachdringung jener leichten Begegnung war? Sie hatte es sich so leicht gedacht, das erste Wort von Liebe zu ihm zu sprechen, sie war ja teines Gefühls so sicher, wußte so gewiß, daß nichts als schene Rücksicht seine Zunge band, und nun, da er ihr gegenübergestanden, hatte ih doch der Mund geschlossen, sie hatte es nicht vermocht zu reden. Weshalb denn, aber auch? War es denn nicht schön, dieses törichte Geheimnis in der Brust zu tragen, zu warten auf das, dessen Kommen sie als selige Gewissheit empfand, hatte sie ihm denn nicht genug gefaßt, um dieses stolze Bedenken in ihm zu belegen? — Gewiß, die Liebe würde endlich in ihm stärker sein als der Stolz, aber sie liebte ihn nur noch umso mehr um dieses Stolzes willen! —

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangenheit und Zukunft lösen."

Joachim hatte die dargebotene Hand nicht angenommen. "Wie soll soll ich mir wiederholen, daß ich Therese heirathen werde," rief er heftig, um so heftiger, je lächerlich die Stimme der Verbindung in seinem Hause klang: "Jetzt könne ich dich nicht mehr im Dienste Deiner Familie, Deiner Vergangen